

Meinem Gott ...

darf ich ja jetzt auch mal sagen, dass ich mich auch immer wieder mal dabei ertappe, dass ich auch richtig Angst habe. Was, wenn ich mich auch anstecke? Kann ja auch mir passieren. Wieso nicht?

Ich bin ja nicht immun. Und gehe wahrscheinlich immer noch zu sorglos einkaufen. Ich halte Abstand. Ja. Aber ob immer genug weiß ich nicht. Einen Mundschutz habe ich nicht. Aber natürlich merke ich, wie die Menschen um mich rum auch immer ängstlicher werden. Oder vorsichtiger. Sie haben Einweghandschuhe an. Oder ganz normale Handschuhe, um sich nicht am Einkaufswagen zu infizieren. Immer mehr sehe ich auch mit einem Mundschutz. Und ich gebe zu, ich gucke mir jeden Tag den Verlauf an. Wie sind die Zahlen der Infizierten gestiegen? Und mehr noch: wird der Verlauf der Ansteckungen langsamer, bleibt er gleich oder wird er gar schneller? Da kann man schon irre werden, bei den ganzen Nachrichten den ganzen Tag. Fällt es mir da leicht, mich auf Ostern zu freuen, habe ich mich gefragt. Werde ich jubeln können: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden“? Ist mir das in diesen Tagen eine Formel oder wirklicher Glaube? Jesu Auferstehung ein Hoffnungszeichen?

Und dann bin ich in eine Gärtnerei gefahren. Ich war selbst überrascht, dass die noch aufhaben dürfen. Ich habe uns einen Fliederbaum für den Garten gekauft. Gut, keinen Apfelbaum, von dem es ja heißt, dass Martin Luther noch einen gepflanzt hätte, selbst wenn er wüsste, dass am nächsten Tag die Welt unterginge. Aber Apfelbäume haben wir schon genug. Aber wenigstens einen Baum. Und den will ich uns einpflanzen in der Hoffnung, dass er im Mai blüht und wir uns dran freuen können. Und wer weiß, hoffentlich nächstes Jahr auch. Das ist jetzt unsere Therapie gegen die Angst. Alles andere liegt ja eh in Gottes Hand.

Jens Sannig